

Anmerkungen zu „Stéphane Grappelli – A Life in the Jazz Century“

DVD 2002

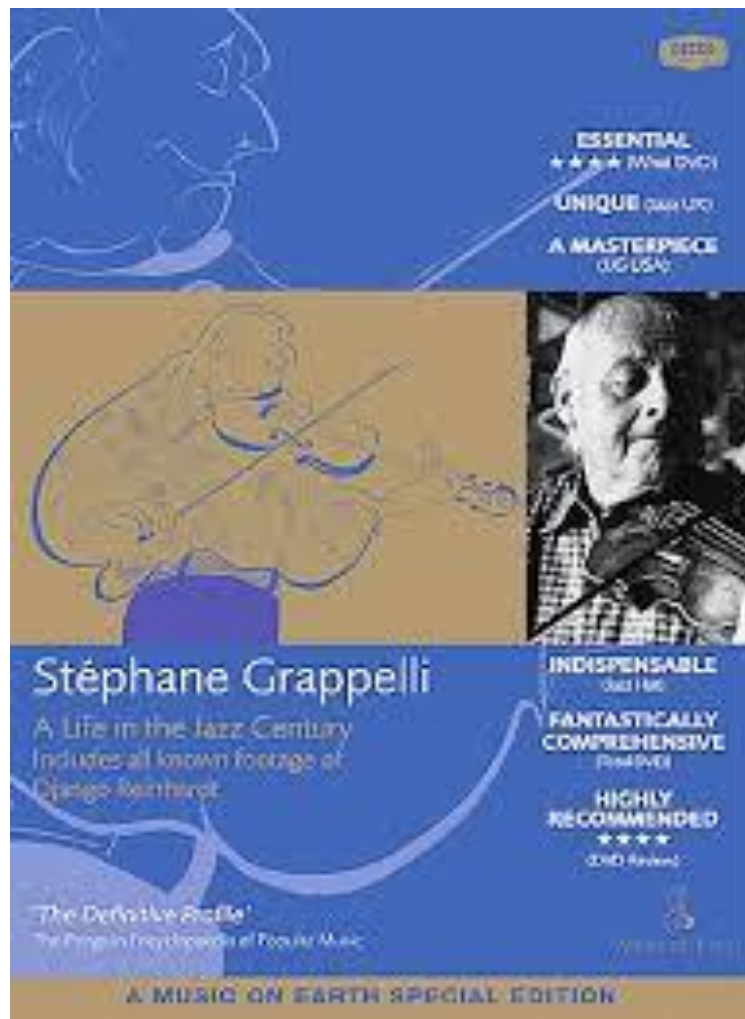
Regisseur: Paul Palmer

Mitwirkende: Stéphane Grappelli, Django Reinhardt, Yehudi Menuhin, Nigel Kennedy, Martin Taylor, George Shearing, Joe Venuti, Eddie Lang, The Paul Whiteman Orchestra, Diz Disley, John Etheridge, Bing Crosby and the Rhythm Boys, Gregor et ses Gregoriens, Lew Grade, Michael Parkinson, Duke Ellington, Art Tatum

Vorbemerkungen:

Stéphane Grappelli (* 1908 in Paris; † 1997 in Paris) war ein französischer Jazz-Violinist. Er gilt als einer der besten Jazzgeiger in der Geschichte des Jazz.

Paul Palmer - ein englischer Journalist, Drehbuchschreiber und Dokumentarfilmer – traf 1996 den Geiger zu einem Gespräch. Das Interview mit Grappelli in der Rue de Dunkerque 87 in Paris, seiner letzten Wohnung, war die Basis für die DVD.



DVD-Cover



Paul Palmer & Stéphane Grappelli 1996

Filminhalt:

Die DVD beginnt mit der Swing-Nummer „**Night and Day**“ mit Stéphane Grappelli (Violine), Martin Taylor (Gitarre), Louis Stewart (Gitarre) und Jack Sewing (Bass). Vermutlich stammt die Aufnahme aus dem Grand Opera House 1986 in Belfast.



Martin Taylor, Stéphane Grappelli, Jack Sewing, Louis Stewart 1986 Belfast

Aus den Zeitperioden 1920 – 1990 laufen dann Fotos ab, die den musikalischen Werdegang des Geigers und seine Kooperation mit vielen Musikgrößen beschreibt. Grappelli wurde im **Hôpital Lariboisière** (damals Armenhospital) 1908 in Paris als Sohn eines italienischen Einwanderers und einer Französin geboren und auf den Namen Stefano getauft. Er verlor seine Mutter im Alter von vier Jahren. Da sein Vater 1914 zur italienischen Armee eingezogen wurde, musste sich sein Vater überlegen, wo er seinen sechsjährigen Jungen unterbringen konnte. Stefano fand zunächst Unterschlupf bei einer Tanzpädagogin, die Kinder unterrichtete. Er kam dann aber in ein Waisenhaus, das er als traumatisierende Erfahrung erlebte, da er dort auf dem Boden schlief und oftmals hungern musste. Als sein Vater aus dem Krieg zurückkehrte, sorgte er dafür, dass sein Sohn die französische Staatsbürgerschaft erhielt, worauf sein Vorname in Stéphane geändert wurde. Grappelli erzählt im Interview dann sein musikalisches Erweckungserlebnis. Ein Orchester aus Köln spielte in einem Park in Paris die Debussy-Komposition „**Prélude à l'après-midi d'un faune**“. Das Werk und das Orchester beeindruckte den Sechsjährigen total. Historische Film-Aufnahmen des Montmartre-Viertels um 1914 ergänzen die Erzählungen.

Die Gassen von Montmartre waren für den Jungen Spielplatz und Lebensmittelpunkt. Mit 13 Jahren schenkte ihm sein Vater eine Violine, die er stolz im Interview präsentiert. Bald konnte er einige einfache Melodien spielen und konnte einige Franc als Straßenmusiker in den Gassen verdienen. In Kooperation mit einem italienischen Gitarristen und Sänger spielte er dann später in Restaurants und Innenhöfen von Mietshäusern. Damit konnte er seinen Lebensunterhalt bestreiten.



Stéphane Grappelli 1996 beim Interview

Ein neues Erwerbsfeld erschloss sich dann als musikalischer Begleiter in Stummfilmkinos. Zuerst musste er sich aber dazu Notenkenntnisse aneignen. Weitere Voraussetzung war die Aufnahme in eine Art Musikergewerkschaft. Stolz präsentiert der alte Musiker seine Mitgliedskarte, die er 1923 im Alter von fünfzehn Jahren erwarb und 1977 erneuern ließ.

In den zwanziger Jahren tauchte in den Musikclubs von Paris eine neue Musikrichtung auf, **der Jazz**. Stéphane machte seine erste Erfahrung mit dem Jazz über eine Musikbox, die auch Jazzplatten enthielt. Durch einen Irrtum wählte er den Jazztitel „**Stumblin**“ an, der von einer Band aus New Orleans gespielt wurde. Der Geiger war total begeistert. In dieser Zeitepoche sind auch die freizügigen Auftritte von **Josephine**

Baker mit Jazz-Musik in Paris zu sehen. **Sidney Bechet**, der Sopran-Saxophonist war häufig in den Begleit-Bands zu hören. Weitere afroamerikanische Jazzstars machten ihre Aufwartung in Paris und waren für den Geiger Quelle der musikalischen Inspiration.

1928 war **Paul Whiteman** mit seinem Orchester in Paris und präsentierte seinen symphonischen Jazz. **Oscar Levant** – Freund von **George Gershwin** und Pianist bei Paul Whiteman – war für ihn Vorbild, dem er am Klavier einige „Tricks“ abschaute. Zusätzlich traf er den Jazzgeiger **Joe Venuti** und seinen Gitarristen **Eddie Lang** aus den USA, deren Spielweisen eindrucksvoll als Original-Clip demonstriert werden. Joe Venuti war für den zwanzigjährigen Geiger eine Offenbarung. Musikalische Improvisation – eine Grundtechnik im Jazz – erlernte er durch Zuschauen und Zuhören. Eine kurze Begegnung mit **George Gershwin** ist für Stéphane Grappelli ein Höhepunkt in seinem Leben.

Ende der zwanziger Jahre war der Violinist dann Multi-Instrumentalist. Er spielte zusätzlich Piano und Saxophon. Er schloss sich dem Vaudeville-Orchester „**Grégor et ses Grégoriens**“ als Pianist an. Ein Original-Clip dieses Orchesters ist in den Film einmontiert (erhältlich auch bei Lobster Film). Nach einer gewissen Zeitspanne bat ihn der Leiter des Orchesters vom Piano zur Violine zu wechseln. Stéphane nahm das Wechsel-Angebot erfreut an.



Grégor et ses Grégoriens (Stéphane Grappelli in der Mitte 2. Reihe)

Anfang der 30er Jahre begegneten sich Stéphane Grappelli und Django Reinhardt erstmals kurz. Django lud den Geiger in seinen Wohnwagen ein, man aß und spielte einige Melodien miteinander. In den dreißiger Jahren war der Swing bestimmend in Paris. Im Lokal „**Hot Club de France**“ traten internationale Jazz-Stars auf. Doch erst 1934 sollten Grappelli und Django fest in einer Band spielen. Der Besitzer des Lokals Hugues Panassie stellte ein Band zusammen, der **Stéphane Grappelli** (Violine), **Django Reinhardt** (Sologitarre), **Joseph Reinhardt** (Rhythmus-Gitarre), **Roger Chaput** (Rhythmus-Gitarre) und **Louis Vola** (Kontrabass) angehörten.



Stéphane Grappelli erzählt in einem älteren Interviewausschnitt wie glücklich die neue Gruppe war, dass man ihnen die Chance gab „**Dinah**“, „**Tiger Rag**“, „**I saw a star**“ und „**Lady be good**“ auf Platte aufzunehmen. Eigentlich wollte niemand an die Band glauben. Erstmals wurde der Jazz nur von Saiteninstrumenten gespielt, eine Innovation im Jazz. Der Erfolg begann. Zusätzlich jammten die amerikanischen Jazz-Heroen in zahlreichen Sessions nach ihren eigentlichen Konzerten in Paris, darunter auch Louis Armstrong. Bekannte Clips aus dieser Schaffensperiode sind dann einmontiert, darunter auch der Clip „**Hot Jazz**“ aus dem Jahr 1938 den die BBC zu einer Konzert-Tournee durch England produzierte.

Lew Grade, ein britischer Filmproduzent, hörte das Quintett in Paris. Er war über das Können von Grappelli und Django total überrascht. Er bezeichnet die Gruppe und den gespielten Jazz als phänomenal. Der Impresario brachte die Gruppe nach England. Stéphane erzählt zu den Vertragsverhandlungen folgende Anekdote: „Ich konnte nur wenig Englisch, verstand aber meist den Zusammenhang. Lew Grade legte uns in Englisch einen Vertrag für eine Tournee in England vor. Ich sollte ihn prüfen. Django,

der überhaupt kein Englisch konnte, sollte nach meiner Zustimmung zum Vertrag sein OK geben. Bei der Vertragsüberprüfung durch mich fand ich kein Problem. Django nahm den Vertrag, wollte seine Führerschaft in dem Quintett beweisen und tippte auf eine Stelle im Vertrag und sagte, „Damit bin ich nicht einverstanden“. Lew Grade und seine Mitarbeiter gerieten in Panik. Dann großes Gelächter. Django wollte keine bezahlte Rückfahrt 1. Klasse von England nach Frankreich.“ Die Gruppe tourte dann einige Jahre lang in England. Eine kleinere Anekdote beleuchtet das Genie Django. Ein Ansager kündigte die Band so an: „Meine Damen und Herren, Stéphane Grappelli, Django Reinhardt und das Quintet du Hot Club de France“. Django ging nicht auf die Bühne, spielte auch nicht. Was war geschehen? Djangos Namen war nicht an erster Stelle genannt worden! Der Geiger warnte Django, dass es zum Bruch mit ihm kommen würde, wenn er dies nochmal tun würde.

1939 wurden die beiden Jazz-Heroen Django und Stéphane durch den Krieg während einer Tournee in Großbritannien getrennt. Grappelli erzählt, wie es dazu kam. Der Geiger war krank und musste das Bett hüten. Durch die Luftangriffe der Deutschen auf England wurde Django in Panik versetzt. Er wollte zurück nach Frankreich. Stéphane war aber noch nicht reisefähig, er sollte nach seiner Gesundung nach Paris nachkommen. Doch der Violinist konnte – bedingt durch den Krieg – nicht mehr aus Britannien ausreisen. Er saß in England fest, hatte keine Arbeit. Doch der Zufall half weiter. Er traf **Arthur Young**, den Pianisten des Orchesters von **Jack Hylton**. Dieser suchte einen Violinisten. Erfreut nahm der arbeitslose Musiker an. Zusätzlich arbeitete er als Begleiter von Jazzsängerinnen.

Während des Krieges kam es auch zum Zusammentreffen mit dem blinden Pianisten und Akkordeonisten **George Shearing**. Mit ihm gründete er eine neue Gruppe, die sieben Jahre erfolgreich in England arbeitete. Mit der Emigration von George Shearing in die USA endete die Kooperation.



George Shearing

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges tauchte im Januar 1946 Charles Delaunay und Django Reinhardt in London auf. Der Impresario Delaunay wollte das Quintett wiederaufbauen. Als erstes entstand die verjazzte Version der Marseillaise, die Frankreich in offiziellen Kreisen zu massiven Protesten führte. **Coleridge Goode**, der Bassist dieser Aufnahme, spielt zusammen mit der Audio-Aufnahme dann diese Version vor. Diese Aufnahme entstand in den Abbey Road Studios ohne heutige, moderne Aufnahmetechniken z.B. Overdubbing oder Mixing.

Die fünfziger und sechziger Jahre waren keine gute Zeit für swing-orientierten Jazz. Bebop und dessen Varianten eroberten die Konzertsäle. Grappelli blieben nur noch Auftrittsmöglichkeiten in kleineren Clubs und Restaurants. Auch kurze Filmauftritte besserten sein Einkommen auf wie z.B. „**The Flamingo Affair**“.

1953 starb Django Reinhardt an den Folgen eines Schlaganfalls. Stephane war zu diesem Zeitpunkt in Florenz um Aufnahmen für einen italienischen Radio-Sender einzuspielen. Charles Delaunay verständigte den Geiger. Es war ihm nicht möglich an der Beerdigung teilzunehmen, da er vertraglich gebunden war. Erst nach der Beerdigung konnte er der Witwe von Django und seinem Sohn sein Beileid ausdrücken. Die Witwe übergab Stephane den Seidenschal, den Django bei seinem gelegentlichen Violinspiel immer getragen hatte. In Folge hatte er bei seinen Konzertauftritten weltweit diesen Schal immer dabei.

1957 drehte Paul Paviot einen Kurzfilm über Django und Stephane, der hier auf der Webseite besprochen ist. Am Ende des Filmes intonieren die älteren und jüngeren Mitmusiker von Django voller Inbrunst den „**Minor Swing**“. Zu Ehren Djangos ist ein leerer Stuhl mit einer Gitarre innerhalb der Band aufgestellt. Insbesondere ist bei der Session die solistische Leistung von Joseph Reinhardt zu sehen, der immer als Zweit- bzw. Dritt-Gitarrist im Schatten seines genialen Bruders stand.



Mitglieder des Hot Club de France im Film von Paul Paviot

In den fünfziger Jahren traf der Violinist auch sein großes Idol **Duke Ellington** mit dem er Schallplatten aufnahm. **Ray Nance**, **Sven Asmussen** und Grappelli wirkten bei diesen Aufnahmen als Geiger mit.

Eine neue Musikrichtung – der Rock ‘n’ Roll – trat Ende der fünfziger Jahre in Konkurrenz zum Swing, Bebop, Cool Jazz, Free Jazz. Jazzmusiker bekamen nicht mehr häufig gut bezahlte Jobs in den Clubs. Der Club von **Ronnie Scott** in London bildete eine Ausnahme. Original-Aufnahmen von **Teddy Wilson** und Grappelli werden gezeigt.

1969 traf er während einer Tournee auf **Miles Davis** und den Vibraphonisten **Gary Burton**. Zu Beginn der 1970er Jahre begann Grappelli eine künstlerische Zusammenarbeit mit dem klassischen Geiger **Yehudi Menuhin**. Der Geiger, der noch

nie Jazz-Improvisationen gespielt hatte, ließ sich auf das Experiment ein. Grappelli verehrte seinen Kollegen als Genie und hatte erhebliche Schwierigkeiten seine Angst neben Menuhin zu verbergen. Bei einer ersten Probe wurde als erster Titel der Tango „**Jealousy**“ gespielt. Nach vier Stunden gemeinsamen Musizierens kamen strahlende Musiker aus den Probenräumen. Im Film ist dann eine großartige Konzertaufnahme des genannten Titels zu sehen. Eine langjährige Zusammenarbeit begann.

Für den Geiger **Nigel Kennedy**, der als Jugendlicher mit Grappelli zusammenspielte, waren seine Begegnungen mit seinem großen Vorbild eine Lebenserfahrung, die er nicht mehr missen möchte.

Diz Disley, der kanadische Gitarrist und Bewunderer von Django Reinhardt, wurde in den 70er Jahren Sidemen bei Grappelli. Seine bisher eigenen Ensembles orientierten sich seit 1956 am **Quintet du Hot Club de France**. 1973 trug er entscheidend zu Stéphane Grappellis Comeback bei und spielte auch in den folgenden Jahren regelmäßig mit diesem und seinem Trio zusammen. Zwischen 1973 und 1983 entstanden 13 gemeinsame Alben. Mehrere Konzertaufnahmen von Grappelli und dem Diz Disley Trio sind zu hören.



Stéphane Grappelli und Diz Disley 1976

Im September 1978 unternahm das Diz Disley Trio mit Grappelli eine Tournee durch Australien und ging anschliessend in die USA mit dem Höhepunkt in der Carnegie Hall. Andere Länder wie Hawaii, Fidschi, Neuseeland usw. folgten.

Ein historisches Filmdokument aus der TV-Sendung „This is your Live“ wird ausführlich gezeigt. Alte Musikerkollegen sind Gäste in der Sendung.

1979 traf Grappelli den englischen Star-Gitarristen **Martin Taylor**. In Kombination mit dem Gitarristen **Louis Stewart** und Bassisten **Jack Sewing** ein neues Quartett. Michael Taylor lobt die Experimentierfreude von Grappelli. Er nahm immer gerne neue Jazz-Strömungen auf in sein Spiel, schaute ungern auf die „guten, alten Zeiten zurück“. Eine größere Konzert-Sequenz mit dem Quartett wird gezeigt, u.a. eine moderne Version von „**How high the moon**“.



Martin Taylor, Stephane Grappelli, Jack Sewing, Louis Stewart

Ein weiterer Konzert-Auszug aus einem Auftritt für das englische Königshaus ist einmontiert. Er präsentiert ein Gershwin-Medley.

1988 feierte Grappelli seinen 80. Geburtstag. Ihm zu Ehren traten diverse Musiker im Konzert auf.

Anmerkungen K.H.:

Welch herzerwärmender Film, wunderbare Musik und eine fantastische Leistung des Regisseurs Paul Palmer. Ich werde diesen Film, der in Deutschland nicht allzu sehr bekannt ist, in Deutsch untertiteln.